

Zeitschrift: Bremgarter Neujahrsblätter
Herausgeber: Schodoler-Gesellschaft
Band: - (1984)

Artikel: Wenn es so weitergeht, ist der Gemeindebann von Bremgarten in einer Generation überbaut
Autor: Henz, Hans-Rudolf / Zumsteg, Vreni
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-965572>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn es so weitergeht, ist der Gemeindebann von Bremgarten in einer Generation überbaut

VON HANS-RUDOLF HENZ UND VRENI ZUMSTEG

Was der Mensch so alles an Flächen braucht

Bremgarten wächst und wächst und wächst. Dies obwohl in den letzten 10 Jahren die Bevölkerungszahlen stagnieren. Jeder von uns belegt immer mehr Boden, um seine Bedürfnisse zu befriedigen. Für jedes Familienmitglied wird heute ein eigenes Zimmer vorgesehen, für das Auto sind Abstellplätze nötig (ein Parkplatz braucht mit Zu- und Wegfahrt zirka 25 m², eine neue Einzimmerwohnung zirka 30—40 m²). Sportplätze, Schulen, Strassen, Arbeitsplätze mit grossen Hallen und Lagern, und weiter immer mehr Flächen für Aufgaben unserer Gesellschaft wie zum Beispiel militärische Bauten und Anlagen, Kunstwerke, Kläranlagen, Zeltplätze. All diese Flächen werden der Landwirtschaft entzogen, die dann auf dem verbleibenden Rest intensiver wirtschaften muss, was wiederum zur Ausscheidung von speziellen Natur- und Landschaftsschutzgebieten führt, um die letzten überlebenden gefährdeten Tier- und Pflanzenarten zu erhalten.

Zum Beispiel Bremgarten

In attraktiven Teilen des schweizerischen Mittellandes, zu dem ohne Zweifel Bremgarten als Teil von «Gross-Zürich» gehört,



Abb. 1: Bremgarten vor 1920. Die Stadt und ihre Aussenquartiere werden von landwirtschaftlichen Flächen umschlossen. (Swissair Photodienst)

stehen wir mitten in einem totalen Umbruch der heimatlichen Landschaft. Die menschliche Siedlungstätigkeit füllt nach und nach die vorhandenen Talräume von Waldrand zu Waldrand auf. Am Beispiel des Gemeindebannes Bremgarten lässt sich diese Entwicklung gut aufzeigen. Betrachten Sie einmal das Flugbild (Abb. 1), das vor 1920 von einem Pionier der schweizerischen Luftfahrt aufgenommen wurde. Es zeigt die Altstadt mit ihren Erweiterungen beim Schulhaus, beim Waagplatz und im Westgebiet, umgeben von Feldern, Äckern und Baumgärten.

1960 (Abb. 2). In allen Teilen des Gemeindebannes hat die Bautätigkeit sich verstärkt, einzig in der Fohlenweide, dem Isenlauf und im Westen sind noch grössere zusammenhängende Flächen ohne Gebäude zu finden.

1983 (Abb. 3) sind auch diese Flächen mit Bauten durchsetzt. Was bringt die Zukunft?

Ein Blick auf den Zonenplan, der die künftig möglichen Baugebiete der Gemeinde zeigt, lässt erkennen, dass mit Ausnahme der Fohlenweide und einer kleinen Fläche im Aettigüpf die gesamte offene Fläche der Gemeinde überbaut werden kann. Wenn nicht schwerwiegende Ereignisse in den nächsten Jahrzehnten die allgemeine Entwicklung grundlegend verändern, müssen wir damit rechnen, dass Bremgarten innerhalb von rund einer Generation überbaut ist.

Dass diese Vermutung nicht ganz aus der Luft gegriffen ist, zeigen die bereits erwähnten Abbildungen und die Statistiken.

1950 zählte Bremgarten gemäss Volkszählung 3465 Einwohner, die in 461 bewohnten Gebäuden lebten. 1980 waren es 4815 Einwohner in 686 bewohnten Gebäuden. Innerhalb von 30 Jahren nahmen die bewohnten Gebäude um 49 % zu, die Einwohner um 38 %.

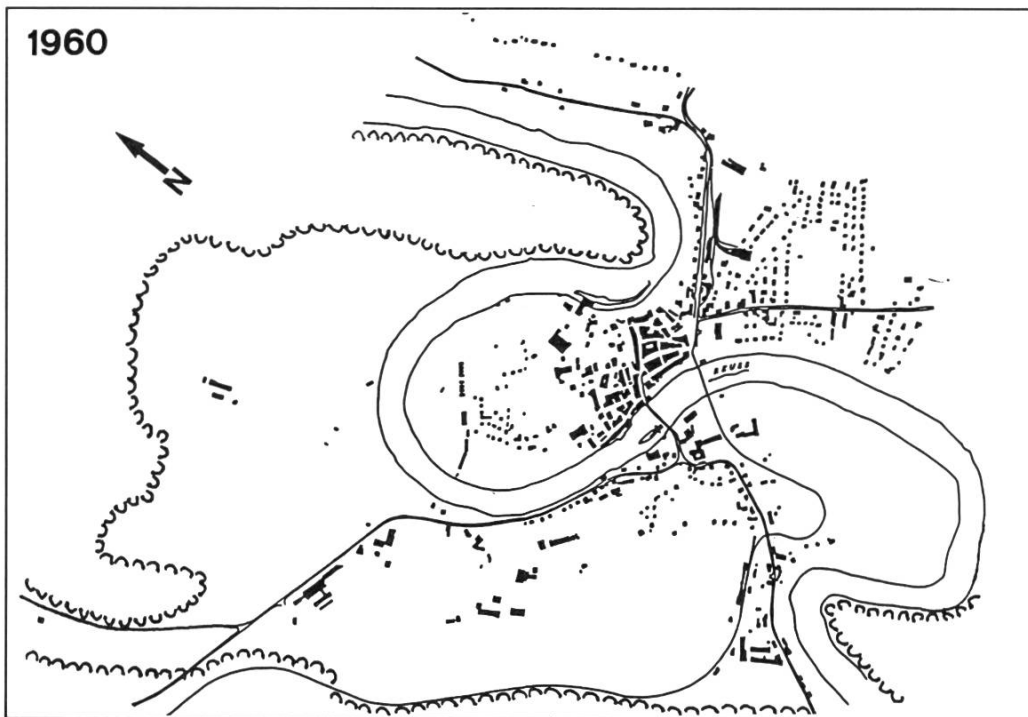


Abb. 2: Zu Beginn des grossen Baubooms. Noch sind die Fohlenweid, der Isenlauf und das Westgebiet schwach überbaut.

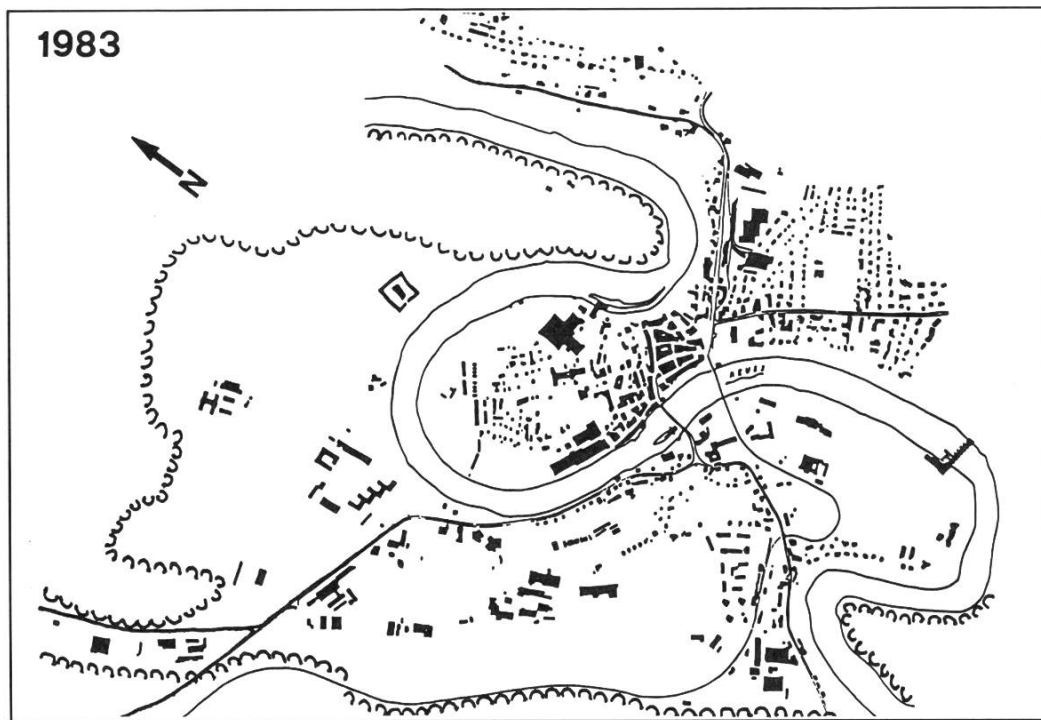


Abb. 3: Heute wird überall gebaut, nur die Fohlenweid ist langfristig nicht Baugebiet.

Für gewerbliche Bauten bestehen leider keine statistischen Angaben. Die Abbildungen zeigen aber deutlich, dass auch diese Gebäudeart massiv zugenommen hat.

Was weiter?

Welche Schlüsse lassen sich aus der Sicht der Planung aus dem Obengesagten ableiten. Bremgarten hat unseres Erachtens in den letzten 20 Jahren enorme Anstrengungen zur Lösung der anstehenden Entwicklungsprobleme gemacht. Künftig werden die Bemühungen noch schwieriger werden. Konnte man bisher grössere neue Aufgaben durch Überbauung freier Flächen lösen (zum Beispiel Ausbau Josefsheim, Schulen, Schwimmbad, Waffen-

platz, Umfahungsstrassen), müssen diese zukünftig in der Regel in überbauten Gebieten erfolgen.

Der immer knapper werdende Boden muss gezielter verwendet werden. Private Realisierungsabsichten werden vermehrt in Konkurrenz zu öffentlichen Bedürfnissen stehen. Dies bedingt unter anderem eine aktive Bodenpolitik der Einwohnergemeinde, die vermehrt Flächen für die Allgemeinheit suchen muss. Dies wird nicht ohne ansehnliche finanzielle Aufwendungen zu bewerkstelligen sein.

Wir hoffen, dass die Bremgarter Stimmbürgerinnen und Stimmbürger dafür das nötige Verständnis aufbringen und ihre Behörden in diesen Bemühungen unterstützen werden.